

Nils P. Heeßel

Divinatorische Texte I

Terrestrische, teratologische, physiognomische
und oneiromantische Omina

2007

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISSN 0342-4464
ISBN 978-3-447-05591-8

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Vorsitzenden der Deutschen Orient-Gesellschaft und der Direktorin des Vorderasiatischen Museums zu Berlin	VII
Vorwort des Herausgebers	IX
Vorwort des Verfassers	XIII
Einleitung	1
Katalog	11
Textbearbeitungen	21
Nr. 1- 46 Terrestrische Omina	21
Nr. 47-48 Teratologische Omina.....	120
Nr. 49-54 Physiognomische Omina	122
Nr. 55 Oneiromantische Omina	126
Nr. 56-65 Nicht sicher zuzuordnende Omina	128
Konkordanzen und Liste	135
Literaturverzeichnis	139
Kollationsergebnisse	143
Keilschriftautographien	145

Vorwort des Vorsitzenden der Deutschen Orient-Gesellschaft und der Direktorin des Vorderasiatischen Museums zu Berlin

Die Edition der narrativen, historischen und religiösen Keilschrifttexte aus Assur sowie der in Assur gefundenen Texte aus der Gelehrtentradition des Alten Orients hat in der ersten Hälfte des 20. Jh. die Entwicklung der Altorientalistik entscheidend geprägt. In der neu geschaffenen Reihe *Keilschrifttexte aus Assur literarischen Inhalts* soll nun nach langer Unterbrechung die Veröffentlichung dieser Texte fortgeführt werden.

Die *Keilschrifttexte aus Assur literarischen Inhalts* erscheinen wie die Editionen anderer Assur-Texte als *Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft* (WVDOG). Die *Wissenschaftlichen Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft* werden von 2007 an im Harrassowitz-Verlag, Wiesbaden veröffentlicht. Bedingt durch den Verlagswechsel konnte der erste Band der *Keilschrifttexte aus Assur literarischen Inhalts* nicht mehr, wie ursprünglich geplant, im Jahr 2006 erscheinen.

Wir sind sehr froh darüber, daß im Rahmen der von der *Deutschen Orient-Gesellschaft* und dem *Vorderasiatischen Museum* seit Anfang der 1990er Jahre betriebenen Aufarbeitung der Ausgrabungen in Assur in den kommenden Jahren nun auch die nicht wenigen unbekannt gebliebenen literarischen Texte aus

Assur der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Durch die Arbeit des Heidelberger Assyriologen Stefan M. Maul ist dies möglich geworden. Er hat den Inschriftenbestand aus Assur gesichtet, die unbekannt literarischen Keilschrifttexte identifiziert und eine jetzt von der *Heidelberger Akademie der Wissenschaften* getragene Forschungsstelle aufgebaut, die mit der Edition dieser Texte betraut ist. Für sein Engagement bei der Aufarbeitung der literarischen Texte aus Assur sei ihm herzlich gedankt.

Die *Deutsche Orient-Gesellschaft* und das *Vorderasiatische Museum* sind der *Heidelberger Akademie der Wissenschaften* für die großzügige Förderung der Edition der literarischen Keilschrifttexte aus Assur ebenso zu Dank verpflichtet wie für die Übernahme der Druckkosten für den vorliegenden Band.

Im ersten Band der neuen Reihe macht Nils P. Heeßel eine Gruppe von divinatorischen Texten einer breiteren wissenschaftlichen Öffentlichkeit in keilschriftlichen Autographen, Umschriften und Übersetzungen bekannt. Hierfür sowie für das Erstellen der Druckvorlage sind wir Nils P. Heeßel zu Dank verpflichtet.

Prof. Dr. Hans Neumann,
Vorsitzender der *Deutschen Orient-Gesellschaft*

Prof. Dr. Beate Salje,
Direktorin des *Vorderasiatischen Museums zu Berlin*

Vorwort des Herausgebers

In den Ruinen Assurs, der im Nordirak am Tigris gelegenen assyrischen Hauptstadt und Königsresidenz, wurden bei den Ausgrabungen der *Deutschen Orient-Gesellschaft* zwischen 1903 und 1914¹ etwa 11000 Tontafeln und Tontafelfragmente² sowie mehr als 5000 beschriftete Objekte³ geborgen. Der weitaus größte Teil dieses Textbestandes wird heute im *Vorderasiatischen Museum* zu Berlin und in den *Archäologischen Museen* zu Istanbul aufbewahrt. Nur kleinere Bestände gelangten in andere Museen und Sammlungen der Welt.

Neben zum Teil sehr umfangreichen Archiven, in denen sich keilschriftliche Dokumente der assyrischen Tempel-, Palast-, Provinz- und Reichsverwaltung sowie Zeugnisse privatwirtschaftlicher Aktivitäten erhalten haben, wurden in Assur in großem Umfang 'literarische'⁴ Keilschrifttexte aus mittel- und neuassyrischer Zeit (ca. 1500 v. Chr. - 614 v. Chr.) entdeckt. Unter den insgesamt etwa 4500 Tontafeln und Tontafelfragmenten 'literarischen' Inhalts finden sich narrative Texte wie Mythen, Epen und Fabeln, historische und religiöse Texte vielfältiger Art, sowie zahlreiche Texte aus der Gelehrtentradition des Alten Orients.

Hunderte der aus zwei Jahrtausenden stammenden Keilschrifttexte 'literarischen' Inhalts wurden als Oberflächenfunde oder in Suchgräben geborgen, so daß ein größerer Fundzusammenhang nicht rekonstruiert werden kann. Andere sog. literarische Texte fanden sich in großer Zahl in den Ruinen des zentralen Heiligtums, des Assur-Tempels. Sie stellen die Reste einer Tempelbibliothek mit Beständen aus mittel- und neuassyrischer Zeit dar, zu denen vor allem divinatorische Handbücher, medizinische Traktate, Beschreibungen von

Heilverfahren und apotropäischen Ritualen zählen, aber auch Königsinschriften und historische Epen, Erlasse und Stiftungsurkunden sowie Niederschriften von Rechtsbüchern, Mythen, Fabeln und vieles andere mehr.⁵ Unter den Tontafelsammlungen mit 'literarischen' Texten, die aus Privathäusern stammen⁶, ist die Bibliothek eines Gelehrten aus dem 7. Jh. v. Chr. die bedeutendste.⁷ Dem hochgestellten Mann namens Kišir-Aššur, dem 'Beschwörer' (*āšipu*) des Assur-Tempels, der die Bibliothek im wesentlichen aufgebaut hatte, kam die wichtige Aufgabe zu, den assyrischen König, wenn er in Assur weilte, zu beraten und jegliches Übel mit divinatorischen, rituellen, magischen und medizinischen Mitteln von ihm fernzuhalten. Darüber hinaus lag es in seiner Verantwortung, dafür zu sorgen, daß der König durch korrektes rituelles Verhalten die Gunst der Götter bewahrte oder ggf. wiedererlangte. Auf mehr als 1000 Tontafeln, die heute in kleine und kleinste Fragmente zerbrochen sind und wieder zusammengefügt werden müssen, hatten Kišir-Aššur und seine Mitarbeiter die hierfür notwendige Fachliteratur zusammengetragen.⁸

Die noch während der Ausgrabungen in Assur in Gang gebrachte Veröffentlichung 'literarischer' Keilschrifttexte durch Leopold Messerschmidt⁹, Otto Schroeder¹⁰, Erich Ebeling¹¹, Ernst Weidner¹² u.a. hat die Altorientalistik nachhaltig beeinflusst. Sie kam durch den 2. Weltkrieg weitgehend zum Erliegen. Die in den 50er Jahren des 20. Jh.¹³ erneut aufblühende Editionstätigkeit fand durch den Tod Ebelings (1955) und den Berliner Mauerbau ein Ende. Lediglich die in Assur entdeckten

¹ Der Ausgräber Walter Andrae hat die Ergebnisse seiner Forschungen in: *Das wiedererstandene Assur*, Leipzig 1938 zusammengefaßt (vgl. auch die "Zweite, durchgesehene und erweiterte Auflage herausgegeben von Barthel Hrouda", München 1977). Zu neueren Forschungen und Ausgrabungen in Assur vgl. den einführenden Überblick in: J. Marzahn, B. Salje (Hrsg.), *Wiedererstehendes Assur. 100 Jahre deutsche Ausgrabungen in Assyrien*, Mainz 2003.

² Einen Überblick über die aus Assur stammenden Tontafeln gibt O. Pedersén, in: *Archives and Libraries in the City of Assur. A Survey of the Material from the German Excavations*, Part I, Uppsala 1985, Part II, Uppsala 1986 (*Acta Universitatis Upsalensis, Studia Semitica Upsaliensia* 6 und 8).

³ Dieses Material wird erschlossen durch: O. Pedersén, *Katalog der beschrifteten Objekte aus Assur. Die Schriftträger mit Ausnahme der Tontafeln und ähnlicher Archivtexte*, ADOG 23, Saarbrücken 1997.

⁴ Hier ist der Einfachheit halber eine im Fache übliche, wenngleich nicht sehr glückliche Bezeichnung übernommen, derzufolge das gesamte Corpus der narrativen, religiösen und gelehrten Keilschrifttexte als 'literarisch' bezeichnet wird.

⁵ Zu dieser Bibliothek vgl. O. Pedersén, ALA I, 31-42 (M2) und ALA II, 12-28 (N1).

⁶ Hierzu siehe O. Pedersén, ALA *passim*.

⁷ Vgl. O. Pedersén, ALA II, 41-76 (N4).

⁸ Hierzu vgl. S. M. Maul, "Wie die Bibliothek eines assyrischen Gelehrten wiederersteht", in: J. Marzahn, B. Salje (Hrsg.), *Wiedererstehendes Assur. 100 Jahre deutsche Ausgrabungen in Assyrien*, Mainz 2003, 175-182.

⁹ L. Messerschmidt, *Keilschrifttexte aus Assur historischen Inhalts* Bd. I, WVDOG 16, Leipzig 1911.

¹⁰ O. Schroeder, *Keilschrifttexte aus Assur historischen Inhalts* Bd. II, WVDOG 37, Leipzig 1922.

¹¹ E. Ebeling, *Keilschrifttexte aus Assur religiösen Inhalts* Bd. I, WVDOG 28, Leipzig (1915-)1919; ders., *Keilschrifttexte aus Assur religiösen Inhalts* Bd. II, WVDOG 34, Leipzig (1920-)1923.

¹² *Passim* in dem von E. Weidner herausgegebenen *Archiv für Orientforschung*.

¹³ E. Ebeling, F. Köcher, *Literarische Keilschrifttexte aus Assur*, Berlin 1953.

Keilschrifttexte medizinischen Inhalts sind durch die Arbeiten E. Ebelings¹⁴ und vor allem F. Köchers¹⁵ weitgehend bekannt geworden. Ein beträchtlicher Anteil der Tontafeln aus der Bibliothek des Assur-Tempels, aus der Bibliothek des Kişir-Aššur und viele der übrigen in Assur gefundenen Tontafeln 'literarischen' Inhalts blieben indes lange Zeit unbeachtet und bis heute unbekannt.¹⁶

Die Veröffentlichung 'literarischer' Keilschrifttexte aus Assur wird nun in der neu geschaffenen Reihe *Keilschrifttexte aus Assur literarischen Inhalts* fortgesetzt. Der Name der Reihe knüpft bewußt zu Ehren Erich Ebelings an die Titel seiner umfangreichen Werke *Literarische Keilschrifttexte aus Assur* (Berlin 1953) und *Keilschrifttexte aus Assur religiösen Inhalts* (Leipzig [1915-]1919 und Leipzig [1920-]1923) an.

Den ersten Band der *Keilschrifttexte aus Assur literarischen Inhalts*, der der altorientalischen Divination gewidmet ist, legt Nils Heeßel vor. Durch Umschriften, Übersetzungen und keilschriftliche Facsimiles erschließt er dem Fachmann ebenso wie einer breiteren wissenschaftlichen Öffentlichkeit eine Gruppe von Vorzeichensammlungen, die in Assur wirkende Zukunftsdeuter als Studienmaterial und als Nachschlagewerke verwendeten.¹⁷ In den kommenden Jahren sollen 15 weitere Bände folgen, in denen jeweils eine thematisch definierte Gruppe von 'literarischen' Keilschrifttexten aus Assur präsentiert wird. Jeder Band wird keilschriftliche Faksimiles (sog. Autographien), Transliterationen, Übersetzungen und Kommentare enthalten. Die keilschriftlichen Facsimiles sollen das Schriftbild so originalgetreu wie möglich wiedergeben. Sie sind immer im Maßstab 2:1 abgebildet. Der Leser wird so die sehr unterschiedlichen Schriftgrößen der einzelnen Keilschrifttexte sofort bemerken. Tontafeln, die so groß sind, daß ihre Abbildung im Maßstab 2:1 auf einer Seite keinen Platz findet, werden in Teilstücken präsentiert, aber zusätzlich als Ganzes in kleinerem Maßstab gezeigt. Dies erschien notwendig, da nur so eine klare Vorstellung von dem Layout einer solchen Tontafel vermittelt werden kann. Jeder Band der Reihe *Keilschrifttexte aus Assur literarischen Inhalts* wird mit einer ausführlichen Einleitung, einem Katalog der bearbeiteten Keilschrifttexte und Konkordanzen versehen sein. Wie bereits der vorliegende erste Band erkennen läßt, gelingt es, mit dem unveröffentlicht gebliebenen Inschriftenmaterial aus Assur bislang unbekannte altorientalische Texte erstmals zu erschließen und die Kenntnis anderer, nur teilweise bekannter Werke erheblich zu erweitern.

Der Vorlage des ersten Bandes der Reihe *Keilschrifttexte aus Assur literarischen Inhalts* geht eine lange Zeit der Forschungstätigkeit voran. Schon seit 1987, noch vor dem Fall der Berliner Mauer, hatte ich dank der Großzügigkeit von Frau Dr. Liane Jakob-Rost, der damaligen Direktorin des *Vorderasiatischen Museums* zu Berlin (DDR), die Gelegenheit, veröffentlichte und unveröffentlichte 'literarische' Keilschrifttexte aus Assur zur Kenntnis zu nehmen. Dabei wuchs rasch die Einsicht, daß ein systematisches Studium der unveröffentlicht gebliebenen 'literarischen' Keilschrifttexte aus Assur durchaus lohnenswert sein würde. In den frühen 90er Jahren war die Idee entstanden, in Kooperation von *Deutscher Orient-Gesellschaft* und *Vorderasiatischem Museum* Bearbeitung und Veröffentlichung der Funde aus Assur wiederaufzunehmen. Als ich im Jahre 1997 den Leibniz-Förderpreis erhielt, lag es nahe, mit dem Preisgeld eine Forschungsstelle aufzubauen, die sich der Erfassung, Bearbeitung und Veröffentlichung der 'literarischen' Keilschrifttexte aus Assur widmet. Da dieser Plan sowohl durch die damalige Direktorin des *Vorderasiatischen Museums*, Frau Dr. Evelyn Klengel-Brandt, als auch durch den Vorstand der *Deutschen Orient-Gesellschaft* tatkräftige Unterstützung erfuhr, konnte er rasch umgesetzt werden. Schon bald stellte auch die Ruprecht-Karls-Universität, Heidelberg die notwendigen (und sehr schönen) Räumlichkeiten für die Forschungsstelle in der Heidelberger Hauptstr. 126 zur Verfügung.

Zunächst galt es, den damals weitgehend unbekanntem Bestand an unveröffentlichten 'literarischen' Keilschrifttexten aus Assur zu erfassen. Eine mehrfache Freistellung von der Lehre gestattete mir, bei längeren Forschungsaufenthalten im *Vorderasiatischen Museum* die gesamte Berliner Tontafelsammlung durchzusehen, die aus Assur stammenden Texte mit Hilfe der Museumsinventare zu identifizieren und diese in einem digitalen Karteikartenprogramm zu erfassen. Für den internen Gebrauch entstand so ein immer wieder aktualisierter Katalog, in dem nach und nach alle aus Assur stammenden Tontafeln erfaßt, und so weit sich dies als möglich erwies, bestimmt und beschrieben wurden. Die wichtigen Vorarbeiten von Olof Pedersén¹⁸ bildeten hierfür die Grundlage.

Im folgenden wurden Photoarchive aufgebaut, die ein intensives Studium der Keilschrifttexte aus Assur außerhalb der Museen möglich machen. Der Vorstand der *Deutschen Orient-Gesellschaft* erteilte großzügig die Erlaubnis, ein Doppel der Photodokumentation der Ausgräber Assurs anzulegen. Auch das *Vorderasiatische Museum* gestattete, eine Kopie der dort aufgebauten Sammlung photographischer Aufnahmen von Keilschrifttexten aus Assur anzufertigen. Die sehr erfahrene Photographin Frau Marianne Kosanke (Berlin), die 1998 als die erste Mitarbeiterin der Forschungsstelle gewonnen werden konnte, liefert darüber hinaus hervorragende Aufnahmen der Keilschrifttexte, die die Grundlage aller weiteren Forschungsarbeit bilden. Die für die Forschungsstelle so wichtige Betreuung und Verwaltung der Photoarchive liegt in den Händen von Erika Seling.

¹⁴ Keilschrifttafeln medizinischen Inhalts I, *Archiv für Geschichte der Medizin* 13 (1921), 1-42; ders., Keilschrifttexte medizinischen Inhalts II-IV, *Archiv für Geschichte der Medizin* 13 (1921), 129-145; 14 (1923), 26-47 und 65-78.

¹⁵ F. Köcher, *Die Babylonisch-assyrische Medizin in Texten und Untersuchungen*, Band I-VI, Berlin 1963-1980.

¹⁶ Von den etwa 4500 'literarischen' Keilschrifttexten aus Assur waren bislang 1733 weder autographiert noch in der Fachliteratur erwähnt. Insgesamt 2146 der 4500 'literarischen' Texte wurden noch nicht in keilschriftlichem Facsimile vorgelegt.

¹⁷ In weiteren Bänden werden die übrigen divinatorischen Texte aus Assur, die astrologischen Omina, Textvertreter der Omenserie iqqr ṭpuš sowie die Opferschau-Omina, zugänglich gemacht.

¹⁸ Siehe oben, Anm. 2.

In einer ersten noch von mir allein durchgeführten Phase des Forschungsvorhabens galt es, das in den Photoarchiven zugängliche Inschriftenmaterial zu sichten, die Tontafeln und Tontafelfragmente 'literarischen' Inhalts zu identifizieren, so weit wie möglich einer Gattung zuzuweisen und Charakteristika der jeweiligen Texte zu notieren. Die so gewonnenen Erkenntnisse wurden regelmäßig in den Katalog der Tontafeln aus Assur eingetragen. Es erwies sich als sinnvoll und zeitsparend, gleich bei der Durchsicht neben Vermerken über Zeichenformen, mit deren Hilfe eine grobe Datierung des entsprechenden Stückes möglich ist, auch Transliterationen der einschlägigen Texte anzufertigen. So entstanden an die 2000 Abschriften von Keilschrifttexten aus Assur. Erst diese Abschriftensammlung ermöglichte, aus dem großen Bestand der bisher unveröffentlichten Tontafeln aus Assur überschaubare thematische Textcorpora zu bilden.

Erst jetzt wurde ein Forscherteam aufgebaut und Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter geschaffen, die die Aufgabe erhielten, die Edition einer bestimmten, thematisch definierten Gruppe von 'literarischen' Texten aus Assur vorzubereiten. Waren schon bei der Durchsicht der Assur-Texte zahlreiche Textzusammenschlüsse (sog. Joins) erkannt worden, gestattete das intensive Studium der kleinen, kaum mehr als 150 Tafeln und Fragmente umfassenden Corpora, binnen kürzester Zeit zusammengehörige Tontafelbruchstücke zu identifizieren. So konnten durch die Arbeiten der Forschungsstelle bisher schon weit über 200 Joins von Tontafelbruchstücken 'literarischer' Texte aus Assur anhand der Originale bestätigt werden. 250 weitere Textzusammenschlüsse gilt es noch zu überprüfen. Diese Zahlen machen deutlich, daß, obgleich Ebeling u.a. für ihre Editionen¹⁹ selbstverständlich die besser erhaltenen Tontafeln und Tontafelbruchstücke 'literarischer' Texte aus Assur ausgewählt hatten, auch die übrig gebliebenen kleineren und weniger gut erhaltenen Fragmente, sofern sie hinreichend studiert werden, unsere Kenntnis altorientalischer 'literarischer' Texte ganz erheblich erweitern können.

Um unnötige Fehler bei der Drucklegung der komplizierten Manuskripte zu vermeiden, werden die Druckvorlagen aller 16 Bände der *Keilschrifttexte aus Assur literarischen Inhalts* von den Mitarbeitern der Heidelberger Forschungsstelle erstellt.

In der Forschungsstelle sind und waren hauptamtlich folgende Mitarbeiter beschäftigt (in alphabetischer Reihenfolge): Jürgen Bär (Archäologie; 1.1.1999 - 30.9.2002), Jeanette Fincke (1.10.1999-30.9.2002), Eckart Frahm (1.10.1998-30.6.2002), Petra Gesche (1.10.1998-30.9.1999), Nils Peter Heeßel (1.10.1998-30.9.2004, 1.8.2005-), Stefan Jakob (1.5.2004-), Marianne Kosanke (Photographie; 1.1.1998-), Heiner Lutzmann (1.7.2002-), Wiebke Meinhold (1.3.2006-), Hans Neumann (1.7.1998-30.9.1999), Erika Seling (Verwaltung der

Photoarchive; 1.1.1998-), Karin Stella Schmidt (1.10.2004-31.7.2005) und Rita Strauß (1.10.2000-31.12.2005). Ehrenamtliche Mitarbeiter der Forschungsstelle sind Brigitte Groneberg (Göttingen) und Daniel Schwemer (London).

Den Mitarbeitern der Forschungsstelle gilt mein größter Dank! Die in der Zeit von 1997-2002 aus den Mitteln des Leibniz-Förderpreises finanzierte Forschungsstelle, konnte dank der tatkräftigen Unterstützung und großzügigen Förderung durch das *Baden-Württembergische Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst* und die *Ruprecht-Karls Universität, Heidelberg* solange weitergeführt werden, bis sie 2004 von der *Heidelberger Akademie der Wissenschaften* in ihr Förderprogramm übernommen wurde. Dank der großzügigen Förderung durch die *Heidelberger Akademie der Wissenschaften* wird die Arbeit an den 'literarischen' Keilschrifttexten aus Assur auch in den kommenden Jahren fortgesetzt werden können. Unterstützung erfuhr die Forschungsstelle auch durch die *Gisela und Reinhold Häcker Stiftung*. Allen Förderern, ohne die die Erschließung der 'literarischen Keilschrifttexte' aus Assur nicht möglich wäre, gilt mein aufrichtiger Dank! Für die mannigfache Unterstützung unseres Forschungsvorhabens geht mein Dank an Frau Prof. Dr. Beate Salje, die derzeitige Direktorin des *Vorderasiatischen Museums zu Berlin*, sowie an die ehemaligen Direktorinnen Frau Dr. Liane Jakob-Rost und Frau Dr. Evelyn Klengel-Brandt, denen wir viel zu verdanken haben. Der Kurator der Tontafelsammlung, Herr Dr. Joachim Marzahn, hat unser Vorhaben, wo er nur konnte, "vor Ort" gefördert und stets freundschaftlich begleitet. Hierfür herzlichen Dank, lieber Achim! Wir wissen sehr wohl, daß das Engagement aller weiteren Mitarbeiter des *Vorderasiatischen Museums* unsere Arbeiten erst ermöglicht hat. Es sei namentlich den Magazinmeistern des Museums, Herrn Hans-Joachim Nohka und Herrn Frank Gaedecke, der Restauratorin, Frau Uta von Eickstedt, sowie Frau Brigitte Gaspar und Frau Alrun Gutow für ihren Einsatz herzlich gedankt. Die *Deutsche Orient-Gesellschaft* hat unser Vorhaben in jeglicher Hinsicht gefördert und unterstützt. Hierfür sei stellvertretend den Vorsitzenden der vergangenen Jahre, Johannes Renger, Gernot Wilhelm, Jan-Waalke Meyer und Hans Neumann, sehr herzlich gedankt. Nicht zuletzt gilt mein Dank auch den zahlreichen Hilfskräften, die in Heidelberg und in Berlin mit ihrer Tätigkeit die Forschungsarbeit erst ermöglichten. Auch im Alltag erfährt die Forschungsstelle "Edition literarischer Keilschrifttexte aus Assur" mannigfache unbürokratische Hilfe und Unterstützung durch die *Heidelberger Akademie der Wissenschaften*. Dies erleichtert unsere Arbeit sehr. Herzlich möchte ich auch dafür danken. Zu guter Letzt geht mein Dank auch an den wissenschaftlichen Beirat der Forschungsstelle.

Heidelberg, im März 2007

Stefan M. Maul

¹⁹ Siehe oben Anm. 9-15.

Vorwort des Verfassers

Mit dem vorliegenden Band wird die Publikation der divinatorischen Texte aus Assur fortgesetzt, die Erich Ebeling im 1923 publizierten neunten Heft der *Keilschrifttexte aus Assur religiösen Inhalts* (KAR) begonnen hatte, aber nicht mehr beenden konnte. Er enthält Omina terrestrischen, teratologischen, physiognomischen und oneiromantischen Inhalts. In weiteren Bänden werden die astrologischen Omina und Texte der Omenserie *iqqur īpuš* (von Jeanette C. Fincke) und die Opferschau-Omina (vom Verfasser) folgen. Die Auswahl der hier bearbeiteten Texte beruht wesentlich auf dem von Stefan M. Maul erstellten Katalog der literarischen Texte aus Assur. Neben bisher unpublizierten Texten sind in der Bearbeitung auch die bereits in KAR in Keilschriftautographie veröffentlichten terrestrischen Omina aufgenommen worden, da die allermeisten von ihnen, obwohl sie seit mehr als 80 Jahren publiziert sind, entweder überhaupt nicht bearbeitet wurden oder nur in der veralteten Bearbeitung von F. Nötscher, Or 39-42 und 51-54 (1929-30) vorliegen. Die in KAR publizierten teratologischen und physiognomischen Omina werden nicht erneut bearbeitet, da sie in den Publikationen von E. Leichty, *The Omen Series šumma izbu*, TCS 4, Locust Valley 1970 und B. Böck, *Die Babylonisch-assyrische Morphoskopie*, AfO Beih. 27, Wien 2000 berücksichtigt wurden. In der Regel werden nur bisher unpublizierte Tafeln kopiert sowie solche, die durch Textzusammenschlüsse erweitert werden konnten; in einem Fall (Nr. 11) wird jedoch eine bereits veröffentlichte Tafel in neuer Kopie vorgelegt, da erhebliche Verbesserungen gegenüber der Erstedition erzielt werden konnten.

Die Tafeln sind, wenn nicht anders angegeben, im Maßstab 2:1 autographiert, um dadurch einen Vergleich der teilweise sehr unterschiedlichen Schriftgrößen zu ermöglichen. Bei Tafeln, die aufgrund ihrer Größe im Maßstab 2:1 nicht auf einer Seite dargestellt werden können, wird eine Übersicht in einem kleineren Maßstab gegeben. Auch wenn solche verkleinerten Darstellungen zusätzlich Platz einnehmen, sind sie für die Verdeutlichung der Tafelform und der Anordnung eventuell vorhandener Kolumnen unerlässlich. Welche Folgen eine unübersichtliche Publikation haben kann, läßt sich sehr gut an der großen Tafel mit Schlangen-Omina (Nr. 9) studieren, siehe dazu die Einleitung.

Während der Arbeit an diesem Band habe ich von vielen Fachkollegen und Freunden Anregungen und Hilfe erfahren. Den größten Dank schulde ich Prof. Dr. Stefan M. Maul, nicht nur für das Vertrauen, mir die Tafeln zur Publikation zu übertragen, sondern auch für seine rege Anteilnahme an der Entzifferung und der Diskussion schwieriger Textstellen. Durch die von ihm aufgewandte Zeit und Mühe bei der Erstellung des Kataloges der literarischen Texte aus Assur und der Identifizierung der divinatorischen Texte ist diese Publikation erst möglich geworden.

Dr. Joachim Marzahn und Prof. Dr. Beate Salje danke ich für die stets gewährte Gastfreundschaft im Vorderasiatischen Museum zu Berlin sowie den Herren Hans-Joachim Nohka und Frank Gaedcke für die geduldige Bereitstellung der Tontafeln. Dr. Joachim Marzahn gilt mein Dank darüber hinaus auch für die rasche Überprüfung von Textzusammenschlüssen, die das Arbeiten über die Distanz von Heidelberg und Berlin sehr erleichtert hat. Den *Trustees of the British Museum*, London, stellvertretend Dr. Irving L. Finkel und Christopher Walker, M.A., danke ich für die Möglichkeit, Duplikat- und Paralleltexte einsehen und zitieren zu dürfen.

Mit Dr. Jeanette C. Fincke (Heidelberg), Dr. Eckart Frahm (New Haven/Conn.) und Sr. Dr. Bonifatia Gesche, OSB (Mariendonk/Grefrath) habe ich viele Aspekte der literarischen Texte aus Assur diskutieren können; an die Sitzungen in der Kaffeeküche des Heidelberger Seminars für Sprachen und Kulturen des Vorderen Orients denke ich mit Dankbarkeit zurück. Dr. Ann K. Guinan (Philadelphia) stellte mir sehr großzügig ihre Umschrift der 103. Tafel von *šumma ālu* zur Verfügung, und mit Dr. Sally M. Freedman (Philadelphia) tauschte ich Informationen über die Tier-Omina aus Assur aus. Dr. Cornelia Wunsch (London) danke ich herzlich für die rasche und kompetente Kollation von Texten des Britischen Museums. Besonderen Dank schulde ich Dr. Heiner Lutzmann (Heidelberg), der das Korrekturlesen übernommen hat. Seine Genauigkeit hat mich vor so manchen Fehlern bewahrt.

Heidelberg, im Oktober 2005

Nils P. Heeßel

Einleitung

Divination in Babylonien und Assyrien

Die Vorstellung, auch aus kleinen bis kleinsten Abweichungen im Ablauf des alltäglichen Lebens auf den Willen der Götter zu schließen, gehört zu den hervorstechenden Merkmalen der Kulturen des Alten Orients. Die Divination¹, der systematische Gegenentwurf zum Konzept des Zufalls, prägte sich gerade in Mesopotamien auf so besondere Weise aus, daß sowohl die klassische Antike als auch das Alte Testament sie als ein wesentliches Kennzeichen der altorientalischen Kulturen ansahen. Wie sehr der Alte Orient von der Divination durchdrungen war, belegen zahlreiche Dokumente des täglichen Lebens. So zeigen Briefe und Abrechnungen, wie häufig Orakelanfragen durchgeführt und ominöse Beobachtungen berichtet wurden;² sowohl die Protokolle über durchgeführte Opferschauen, als auch die umfangreichen Sammlungen von Ritualen zur Abwendung des durch die Omina angekündigten Übels und die brieflichen Berichte von tatsächlich durchgeführten Ritualen zeugen von der praktischen Anwendung divinatorischer Techniken und der Beachtung ominöser Begebenheiten.³ Weiterhin spiegelt die in der frühen altbabylonischen Zeit einsetzende Verschriftlichung von ominösen Zusammenhängen, die rasch zu einer eigenen, stark ausdifferenzierten Überlieferungstradition wird, eine gelehrte Auseinandersetzung mit den Beobachtungs- und Deutungsmustern der Divination wider.⁴ Kompendien, Abhandlungen und Serien zu den verschiedenen divinatorischen Techniken machen einen Großteil der im weitesten Sinne literarischen Texte aus, für die A. Leo Oppenheim den Begriff des

„Traditionsstroms“⁵ geprägt hat. Dabei wurden die ominösen Beobachtungen und ihre Deutungen von Anfang an in dem für die altorientalische Divination so typischen Protasis-Apodosis-Schema „Wenn abc, dann (wird) xyz (sein)“ schriftlich fixiert, gleichviel ob es sich um Orakeltechniken wie die Opferschau, Öl-, Rauch- oder Mehl-Divination, oder um Beobachtungen von Regelabweichungen am Himmel, auf der Erde, bei der Geburt von Mensch und Tier oder bei Ausdeutungen von Träumen und von physiognomischen Charakteristika der Menschen handelt.

Die Anfänge der Divination in Mesopotamien dürften bis in die vorschriftliche Zeit zurückreichen, denn bereits in den frühesten erzählenden Texten der sumerischen Überlieferung finden sich Erwähnungen von Opferschauen und der Ausdeutung von Träumen.⁶ Auch wenn diese Belege, die vor allem in Königsinschriften und gegen Ende des 3. Jt. v. Chr. auch in literarischen Erzählungen erscheinen, von einer weiten Verbreitung und recht häufigen Anwendung divinatorischer Techniken zeugen, so werden die ominösen Beobachtungen doch erst in der altbabylonischen Zeit verschriftlicht und tradiert. Auch für die hier vorgelegten Omina terrestrischen, teratologischen und physiognomischen Inhalts finden sich die ältesten Texte in altbabylonischer Zeit, während die Traum-Omina erstmals in der zweiten Hälfte des zweiten vorchristlichen Jahrtausends belegt sind.

Zu ebendieser Zeit entwickelten die Assyrer ein lebhaftes Interesse an der babylonischen Schriftkultur und rezipierten unter anderem auch divinatorische Texte aus Babylonien, was sich besonders gut an den Opferschau-Texten zeigen läßt, da sich zahlreiche babylonische Originaltexte dieser Gattung in Assur fanden.⁷ Diese babylonischen Tafeln dürften zumindest teilweise bei den Plünderungen von Bibliotheken während der babylonischen Feldzüge des Königs Tukulti-Ninurta requiriert und nach Assur verbracht worden sein.⁸ Da sich jedoch keine babylonischen Tafeln mit terrestrischen, teratologischen, physiognomischen oder oneiromantischen Omina in Assur fanden, bleibt unklar, wie das Wissen um diese Divinationstechniken in die assyrische Hauptstadt gelangte.

¹ Die neueste umfassende Abhandlung über die Divination in Mesopotamien bietet S.M. Maul, in: RIA 10, 45-88. Vgl. außerdem J. Bottéro, in: *Divination et Rationalité*, 70-196 und F.H. Cryer, *Divination*.

² Eine Abrechnung über Lieferungen von Opfertieren belegt, daß allein am Hof von Mari in altbabylonischer Zeit monatlich durchschnittlich 510 Lämmer für die Opferschau gebraucht wurden (J.-M. Durand, ARM 26/1, 37), und ein Brief aus dem Palastarchiv von Mari berichtet davon, wie ein Lamm mit schweren Mißbildungen zur genaueren Inspektion zum König geschickt wird (J.-M. Durand, ARM 26/1, 497-499, Nr. 241).

³ Die Orakelprotokolle und Omenberichte aus der neuassyrischen Zeit wurden von I. Starr, SAA 4 und H. Hunger, SAA 8 zusammenfassend publiziert; für die älteren Orakelprotokolle siehe U. Koch-Westenholz, in: Fs. Walker, 131-145 mit älterer Literatur sowie S. Richardson, in: Fs. Walker, 229-244. Zu den Ritualen zur Beseitigung des vom Omen angezeigten Übels siehe ausführlich S.M. Maul, *Zukunftsbewältigung*.

⁴ Zur durchaus kontrovers diskutierten Frage, ob die altorientalische Divination als Wissenschaft zu bezeichnen ist, siehe U. Jeyes, JEOL 32 (1991-92) 23-41, F. Rochberg-Halton, JAOS 119 (1999) 559-569 und D. Brown, CM 18, 227-229.

⁵ Zum „stream of tradition“ siehe A.L. Oppenheim, *Ancient Mesopotamia*, 13.

⁶ Für die Divination in sumerischen Quellen ist nach wie vor A. Falkenstein, in: *La Divination*, 45-68 heranzuziehen. Siehe ebd. S. 50 für eine Opferschau unter Urnanše (26./25. Jh. v. Chr.) und S. 57 für den Traum des Eannatum (25. Jh. v. Chr.). Für die Divination in Ebla vgl. P. Fronzaroli, QdS 19 (1997) 1-21, M.G. Biga, NABU 1999/109 und M. Coser, UF 32 (2000) 169-176.

⁷ E. Weidner, AfO 16 (1952-53) 200, o-y.

⁸ P. Machinist, *Tukulti-Ninurta*, 128f., 367f.